

WEB-FU: Ein Rückblick

Im Sommersemester 2001 initiierten Wolfram Seidler und seine Studierenden der Übung *Neue Medien im Unterricht*, in enger Zusammenarbeit mit der damals frisch berufenen Professorin Johanna Laakso sowie den etablierten Kolleg:innen Pál Deréky, Andrea Seidler und Timothy Riese, das Projekt *WEB-FU: Wiener elektronische Beiträge des Instituts für Finno-Ugristik* (webfu.univie.ac.at, ISSN 1609-882X). Das Ziel der Initiative war für damals durchaus radikal: Die (über eine von den Studierenden konzipierte und programmierte Webseite) online veröffentlichten Beiträge sollten für ein globales Publikum frei zugänglich werden und bleiben. Heute würde man das als *open access publishing* verstehen, aber dieser Begriff war damals noch lange nicht im wissenschaftlichen Allgemeinverständnis. Das *Directory of Open Access Journals* beispielsweise wurde erst 2003 gegründet.

Bezeichnend für WEB-FU war eine große Flexibilität: Als dezidierte Online-Publikation ohne beabsichtigte Druckfassung gab es keine Notwendigkeit, sich an einen fixen Zeitplan zu halten; Beiträge konnten veröffentlicht werden, sobald sie bereit waren. Die fachlich und sprachlich diversen Qualifikationen des Redaktionsteam ermöglichten der Publikation eine thematische und sprachliche Breite. Zwischen 2001 und 2011 erschienen in Summe 109 Beiträge in deutscher (69), englischer (24) und ungarischer (16) Sprache, zu diversen sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen aus der Finno-Ugristik bzw. in Bezug auf finno-ugrische/uralische Sprachen, Literaturen und Kulturen. Wie auch im Forschungsprofil der Abteilung spielte die ungarische Literaturwissenschaft bei WEB-FU eine besonders große Rolle. Neben klassischen wissenschaftlichen Beiträgen wurden in WEB-FU auch Rezensionen veröffentlicht, und 2008 als Sonderausgabe auch eine Reihe literarischer Übersetzungen.

Viele Beiträge bei WEB-FU wurden vom Personal der Abteilung sowie deren Kolleg:innen im In- und Ausland verfasst, aber WEB-FU sah auch reichlich studentische Publikationstätigkeit: Im Rahmen von Seminaren und Workshops wurde wiederholt Studierenden und Jungwissenschaftler:innen die Möglichkeit gegeben, ihre Arbeit für ein breites Publikum, mit redaktioneller Hilfe der etablierten Wissenschaftler:innen an der Abteilung, zu veröffentlichen. WEB-FU wurde somit für viele ein Kanal, durch den sie ihre ersten Erfahrungen mit dem wissenschaftlichen Publizieren sammeln konnten.

Mit der Zeit verlor WEB-FU jedoch seine Vorreiterrolle: Um 2010 herum gab es einen Boom von Open-Access-Zeitschriften sowie einen zunehmend starken Druck auf Wissenschaftler:innen, ihre Arbeiten in „etablierten Zeitschriften“ – welche nun oftmals auch digital zugänglich geworden waren – zu veröffentlichen. So wurde nach zehn Jahren der Betrieb der Zeitschrift eingestellt, was jedoch auch der Tatsache geschuldet war, dass der Großteil der damaligen Redaktion nach und nach in Ruhestand ging.

Seither wurde aber immer deutlicher, dass WEB-FU eine Lücke hinterlassen hatte. Immer wieder gab es in den letzten Jahren Anlässe, bei denen wir eine Publikationsmöglichkeit mit der damaligen Flexibilität geschätzt hätten. Immer wieder hatten wir talentierte Studierende, denen wir bei ihren ersten wissenschaftlichen Publikationen unter die Arme greifen wollten. Schlussendlich hat sich das aktuelle wissenschaftliche Personal der Abteilung Finno-Ugristik dazu entschieden, die Initiative

von damals neu aufzugreifen. Im Rahmen dieser Revitalisierung haben wir auch die Verantwortung für das WEB-FU-Archiv übernommen: Dieses wird auch in Zukunft unter webfu.univie.ac.at erreichbar bleiben.

Die Revitalisierung von WEB-FU, die wir mit diesem Band ins Leben rufen, hat zwar einen neuen Namen, neue Strukturen, neue Prozeduren und ein neues Gesicht (mehr dazu im Editorial zu dieser Ausgabe), aber das Ziel ist genau jenes, das unsere Vorgänger:innen vor inzwischen mehr als zwanzig Jahren verfolgt haben: DENKART ist ein flexibles, frei zugängliches Online-Medium, in dem unsere Abteilung und ihr internationales wissenschaftliches Netzwerk ihre Forschung präsentieren kann, aber in dem wir auch jungen Stimmen eine erste Möglichkeit geben, außerhalb universitärer Lehrveranstaltungen gehört zu werden.